



LANDKREIS CHAM
www.chamer-zeitung.de

Rodinger Stadthalle: Das Programm steht

Volles Haus im Haus Ostmark: Dieses Ziel will der Pächter des Soldatenfreizeitheims in Roding, Alois Binder, auch in diesem Jahr wieder so oft wie möglich erreichen. Und die Vorzeichen dafür sind mehr als gut: „Die Martina Schwarzmann ist ausverkauft, die Monika Gruber wird ausverkauft, der Günther Grünwald auch, der Toni Lauerer kommt sicher gut an“, zählt er die Höhepunkte der kommenden Wochen auf.

Landkreissplitter

Wolfgang Kürzinger stellt sich zur Wahl

Wolfgang Kürzinger stellt sich als Bürgermeisterkandidat in der Stadt Waldmünchen zur Wahl. Bei einer Versammlung im „Waldcafé“ am Freitagabend kürten ihn die Freie Wählergemeinschaft Waldmünchen (FWG), die Parteifreie Wählerschaft Land (PWL) und die Jungen Wähler Waldmünchen (JW) einhellig zu ihrem Kandidaten. Kürzinger zieht damit gegen Amtsinhaber Markus Ackermann (CSU) ins Rennen.

Schieder erkundet die Lage an der Grenze

Es passiert etwas in Sachen Crystal: Diese Einschätzung hat die Bundestagsabgeordnete Marianne Schieder mit den Verantwortlichen von Zoll und Polizei bei einem Besuch in Furth im Wald geteilt. Alois Schwägerl, stellvertretender Leiter der Kontrolleinheit Verkehrswege (KEV), sagte: „Die Tschechen haben eingesehen, dass sie ein Drogenproblem in ihrem Land haben.“

123 TBler legen das Sportabzeichen ab

123 Sportabzeichen: Für die Verantwortlichen des TB 03 Roding hat das im vergangenen Jahr einen neuen Rekord bedeutet. Die Mitglieder des Vereins übertrafen damit sogar die Zielmarke von 110 Abzeichen, die für das 110. Jubiläum gesetzt worden war. Vorsitzender Dr. Reinhold Schoierer lobte die Mitglieder – und die Mitarbeiter der Firma Conti: Sie trugen mit 15 Sportabzeichen zum neuen Vereinsrekord bei.

HEUTE in REGION AKTUELL

• Bad Kötzing:

Fußball war sein Leben: FCK und Schiris nehmen Abschied von Edi Weigl. (S. 61)

• Kulturszene:

Internationale Orgelkunst: Jaroslav Tuma an der Vleugels-Orgel. (S. 63)

• Regensburg:

Ökumene auf der Brücke: Flussegung nach orthodoxer Tradition geplant. (S. 66)



Andi Dünne ist stolz auf das bisher Erreichte in seinem Kunstbetrieb. Mit dem neuen Stück thematisiert das Ensemble Cham und sein Selbstverständnis als Stadt.

Ja, Kunst darf das!

Andi Dünne vom Kunstbetrieb Cham bringt die „wahre Stadtchronik“ auf die Bühne

Von Jasmin Brandl

Cham. Furth im Wald hat seinen Drachen, Bad Kötzing die Pferde und den Pfingstritt. Und was hat Cham? „Den Chamer Kampl“, sagt Andi Dünne und verzieht keine Miene. „Mmmh.“ Das ist eher mau im Vergleich zu den beiden anderen identitätsstiftenden Merkmalen im Landkreis Cham. Aber: Cham hat seine historische Altstadt und eine bedeutende Siedlungsgeschichte.

„Die wollen wir auf die Bühne bringen“, sagt Dünne, der die Kunstschule im Sankt Josefsheim betreibt, und stupst dazu das Modehaus Kusch an. Das trägt er auf dem Arm. In Pappmaché. Schließlich ist das weiße Haus mit dem herausragenden Krönchen auf dem Marktplatz einst von großer Bedeutung gewesen.

Was macht Cham zu Cham?

„Wir wollen der Chamer Stadtgeschichte auf den Zahn fühlen“, sagt der Künstler und streicht seine Dreads nach hinten. „So wie sie war, gewesen sein könnte und wie die Zukunft werden wird oder nicht sein soll.“ Schließlich geht es um das Phänomen Stadt an sich. „Wie funktioniert Stadt?“, fragt Dünne. Was macht die Chamer aus? Wo sind ihre Wurzeln und was macht sie zu Chamern? Dazu haben sich die Autoren der „wahren Chamer Stadtchronik“ bedeutsame Ereignisse herausgegriffen und in Szene gesetzt. Christian Moore, Philipp Klein, Dieter Wilk und Florian Gruber haben die Szenen geschrieben.

Die Tanzfabrik von Isolde Graf



Selbstverständlich treten auch die Schweden auf. Ramona Fink hat die Schilde schon parat. Für das Theater hat sie sogar ihren Urlaub abgesagt. Insgesamt haben die Freiwilligen schon 1700 Stunden an der Kulisse gearbeitet.

und Andi Dünne samt Schülern werden sie singen, spielen, tanzen. „Wir verstehen uns als Kunstbetrieb“, sagt Dünne. Musik, Tanz und Choreographie gehören für ihn dazu. In den Werkstätten und -zimmern brütet er schließlich seine Ideen aus, die weit mehr können, als nur „schön sein“ und die Wände zu gestalten.

Historie als Stoff fürs Stück

„Kunst kann so vieles sein“, philosophiert er. Mit dieser Einstellung hat er schon so manchen seiner Schüler begeistert und nicht selten deren Eltern überrascht. „Was, das ist auch Kunst?“, hat er schon oft gehört. „Ja, das ist auch Kunst!“ Sie kann zum Nachdenken anregen. Kunst darf das. Muss das sogar.

„Kunst ist eine Lebenshaltung. Sie lehrt, die Dinge flexibel unter sich verändernden Blickwinkeln zu betrachten.“ Insofern scheint die Wahl auf die Stadtgeschichte als Stoff für ein Theaterstück geradezu prädestiniert.

Ein Milchtor?

„Soll ich das Milchtor weiß malen“, fragt da Franziska Raab dazwischen. „Nö. Mach das mal grau“, gibt Dünne der jungen Dame mit den roten Haaren Anweisungen. Das Milchtor? „Ja, da wo die Molkelei das Bild der Stadt prägt“, sagt Dünne und lacht. Eine Analogie zum Fleisch- und Biertor.

Die Wirtschaft hat die Stadt geprägt. Besonders in ihrem Aussehen. „Auch das ist ein wichtiges



„Das ist hier wie in einer Familie“, sagt Franziska Raab. Sie streicht das Milchtor.

Thema in dem Stück“, fügt Dünne an. Schließlich regieren in Cham seit Jahren die Baustellen. Baugrupe folgt auf Baugrupe. „Sanierung des Schulbergs, Bau des Blockheizkraftwerkes, Janahof und sein Regental-Center, der Steinmarkt...“, zählt der Künstler auf. Wohin das noch führen wird und wie wir in Zukunft leben wollen und werden, haben die Autoren des Theaters entworfen. „Es ist schließlich der ehemalige Stadtbaumeister als Autor mit an Bord.“ Klein hat Utopien und Dystopien entworfen, wie die Zukunft aussehen könnte.

Flanieren lernen

„Das soll auch ein pädagogischer Denkanstoß sein, aber ein unterhaltsamer“, kündigt Dünne an. Er wünscht sich, die Chamer würden wieder mehr flanieren. Vielleicht müssen sie das aber erst lernen? „Gute Frage. Der Chamer will halt mit seinem Auto meist direkt vor dem Laden parken“, hat der Nordrhein-Westfale Dünne beobachtet. „Das kann er in Janahof. In der Innenstadt sollte er sich dafür den Luxus der Langsamkeit leisten.“ Auch das ein Denkanstoß, den die Künstlertruppe der „wahren Chamer Stadtchronik“ liefern will.

Termine und Karten

Vertrauliche Tagebuchaufzeichnungen beleuchten die „wahre Chamer Stadtchronik“ am Freitag und Samstag, 14. und 15. Februar, ab 19 Uhr im Langhaussaal in Cham. An beiden Abenden verschmelzen Literatur, Musik und Kunst zu einem Bühnenstück. Karten kosten acht Euro. Das Theaterstück eignet sich für Zuschauer ab 13 Jahren.



Das Biertor und das Modehaus Kusch. Beides prägnante Gebäude, die in der Chamer Stadtchronik nicht fehlen dürfen.